

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]

Oldenburg, 1919-1945

30.04.1930 - Liederabend, Erna Schlüter, im Civilcasino [4 S.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-7312

OLDENBURGISCHE MUSIKGEMEINSCHAFT

Mittwoch, d. 30. April 1930, 20.30 Uhr, im Civilcasino

LIEDERABEND ERNA SCHLÜTER

am Flügel Landesmusikdirektor SCHÜLER

PROGRAMM :

G. F. Händel:

„Ahl spietato!“ Arie aus „Adamigi“

Chr. W. Gluck:

Arie der Alceste aus „Alceste“

Fr. Schubert:

Dem Unendlichen
Vor meiner Wiege
An die Leier

J. Brahms:

Dein blaues Auge
Sind es Schmerzen, sind es Freuden

R. Strauß:

Breit' über mein Haupt
Madrigal
Heimkehr
Cäcilie

G. Verdi:

Arie der Eboli aus „Don Carlos“

G. Puccini:

Arie der Manon aus „Manon Lescaut“
Gebet der Tosca aus „Tosca“

(Änderungen vorbehalten)

Grotrian-Steinweg Konzertflügel
aus dem Pianohaus Hildebrandt & Günzel

Voranzeige: Freitag, d. 9. Mai, 20.15 Uhr, im großen Hörsaal des Hindenburg-Polytechnikums (Neubau): „Die wissenschaftlichen Grundlagen mechanischer Musik“ mit Experimenten. Redner: Dipl.-Ing. Hohmann.

Freitag, d. 23. Mai, 20.15 Uhr: „Das Klavier. Seine Entwicklung und seine Stellung unter den Instrumenten“. Redner: Dr. C. Stolle



TEXTE:

G. F. Händel: „Ah! spietato!“ Arie aus „Amadigi“

Ah! spietato! e non ti muove	O, wie grausam läßt du mich leiden!
un affetto si costante	Rührt dich nicht die treue Liebe,
che per te mi fa languir!	Die für dich mein Herz allein bewegt!

Chr. W. Gluck: Arie der Alceste aus „Alceste“

Ihr Götter ew'ger Nacht, des Orkus Dienerschar!
Nimmer ruf' ich euch an, daß euer Grimm verzeihe.
Ich raub' euch den Gemahl, der euer Opfer war,
Doch für ihn bietet sich eine Gattin voll Treue.
Ihr Götter ew'ger Nacht, des Orkus Dienerschaar!
Dem Opfertod aus Liebe biet' ich entzückt mich dar,
Ich wähl' ihn ohne Furcht und Reue!
Dies Herz durchlodert Mut, den die Liebe gebar!
Ich fühl' ihre Allmacht aufs neue,
Sie ist's, der sterbend ich mich weihe.

Fr. Schubert (Klopstock) Dem Unendlichen

Wie erhebt sich das Herz, wenn es dich,
Unendlicher, denkt! wie sinkt es,
Wenn's auf sich herunterschaut!
Elend schaut's wehklagend dann und Nacht und Tod!
Allein du rufst mich aus meiner Nacht, der im Elend, der im Tod hilft!
Dann denk' ich es ganz, daß du ewig mich schufst,
Herrlicher! den kein Preis unten am Grab, oben am Thron,
Herr, Herr, Gott! den dankend entflammt kein Jubel genug besingt.
Weht, Bäume des Lebens, ins Harfengetön!
Rausche mit ihnen ins Harfengetön, kristallner Strom!
Ihr lispelt und rauscht, und Harfen, ihr tönt
Nie es ganz! Gott ist es, den ihr preist!
Donnert, Welten, in feierlichem Gang in der Posaunen Chor,
Tönt, all' ihr Sonnen, auf der Straße voll Glanz
In der Posaunen Chor!
Ihr Welten, donnert,
Und du, der Posaunen Chor, hallest
Nie es ganz, Gott, nie es ganz, Gott,
Gott, Gott ist es, den ihr preist!

Fr. Schubert (v. Leitner): Vor meiner Wiege

Das also, das ist der enge Schrein,
Da lag ich einstens als Kind darein,
Da lag ich gebrechlich, hilflos und stumm
Und zog nur zum Weinen die Lippen krumm.
Ich konnte nichts fassen mit Händen zart
Und war doch gebunden nach Schelmenart;
Ich hatte Füßchen und lag doch wie lahm,
Bis Mutter an ihre Brust mich nahm.
Dann lachte ich saugend zu ihr empor,
Sie sang mir von Rosen und Engeln vor,
Sie sang und sie wiegte mich singend in Ruh'
Und küßte mir liebend die Augen zu.
Sie spannte aus Seide gar dämmerig grün,
Ein kühliges Zelt hoch über mich hin;
Wo find' ich nur wieder solch friedlich Gemach?
Vielleicht, wenn das grüne Gras mein Dach!
O Mutter, lieb' Mutter, bleib' lange noch hier!
Wer sänge dann tröstlich von Engeln mir?
Wer küßte mir liebend die Augen zu
Zur langen, zur letzten und tiefsten Ruh'?



Fr. Schubert (Anakreon): An die Leier

Ich will von Atrous' Söhnen, von Kadmus will ich singen!
Doch meine Saiten tönen nur Liebe im Erklingen.
Ich tauschte um die Saiten, die Leier möcht' ich tauschen!
Alcidens Siegesschreiten sollt' ihrer Macht entauschen!
Doch auch die Saiten tönen nur Liebe im Erklingen!
So lebt denn wohl, Heroen, denn meine Saiten tönen,
Statt Heldensang zu drohen, nur Liebe im Erklingen.

J. Brahms (Klaus Groth): Dein blaues Auge

Dein blaues Auge hält so still, ich blicke bis zum Grund.
Du fragst mich, was ich sehen will? Ich sehe mich gesund.
Es brannte mich ein glühend Paar, noch schmerzt das Nachgefühl:
Das deine ist wie See so klar und wie ein See so kühl.

J. Brahms (Tieck): Sind es Schmerzen, sind es Freuden

Sind es Schmerzen, sind es Freuden, die durch meinen Busen ziehn?
Alle alten Wünsche scheiden, tausend neue Blumen blühn.
Durch die Dämmerung der Tränen seh ich ferne Sonnen stehn,
Welches Schmachten, welches Sehnen! Wag ich's? Soll ich näher gehn?
Ach, und fällt die Träne nieder, ist es dunkel um mich her;
Dennoch kömmt kein Wunsch mir wieder, Zukunft ist von Hoffnung leer.
So schlage denn, strebendes Herz, so fließet denn, Tränen, herab,
Ach, Lust ist nur tiefer Schmerz, Leben ist dunkles Grab.
Ohne Verschulden soll ich erdulden? Wie ist's, daß mir im Traum
Alle Gedanken auf und nieder schwanken! Ich kenne mich noch kaum.
O hört mich, ihr gütigen Sterne, o höre mich, grünende Flur,
Du, Liebe, den heiligen Schwur: Bleib ich ihr ferne, sterb ich gerne;
Ach, nur im Licht von ihrem Blick wohnt Leben und Hoffnung und Glück!

R. Strauß (Graf v. Schack): Breit' über mein Haupt

Breit' über mein Haupt dein schwarzes Haar,
Neig' zu mir dein Angesicht,
Da strömt in die Seele so hell und klar
Mir deiner Augen Licht.
Ich will nicht droben der Sonne Pracht
Noch der Sterne leuchtenden Kranz,
Ich will nur deiner Locken Nacht
Und deiner Blicke Glanz.

R. Strauß (Michelangelo): Madrigal

Ins Joch beug' ich den Nacken demutsvoll,
Beug' lächelnd vor dem Mißgeschick dies Haupt,
Dies Herz, das liebt und glaubt, vor meiner Feindin.
Wider diese Qual bäum' ich mich nicht mit Groll,
Mir bangt vielmehr, sie lindre sich einmal,
Wenn deines Auges Strahl dies Leid verwandelt hat in Lebenssaft,
Welch Leid hat dann zu töten mich die Kraft?
Ins Joch beug' ich den Nacken demutsvoll,
Beug' lächelnd vor dem Mißgeschick dies Haupt,
Dies Herz, das liebt und glaubt,
Vor meiner Feindin.

R. Strauß (Graf v. Schack): Heimkehr

Leiser schwanken die Aeste, der Kahn fliegt uferwärts,
Heim kehrt die Taube zum Neste, zu dir kehrt heim mein Herz.
Genug am schimmernden Tage, wenn rings das Leben lärmt,
Mit irrem Flügelschlage ist es ins Weite geschwärmt.
Doch nun die Sonne geschieden und Stille sich senkt auf den Hain,
Fühlt es: Bei dir ist der Frieden, die Ruh' bei dir allein.

R. Strauß (Heinrich Hart): Cäcilie

Wenn du es wüßtest, was träumen heißt
Von brennenden Küssen, von Wandern
Und ruhen mit der Geliebten Aug' in Auge,
Und kosend und plaudernd,
Wenn du es wüßtest, du neigtest dein Herz!
Wenn du es wüßtest, was bangen heißt
In einsamen Nächten, umschauert vom Sturm,
Da niemand tröstet milden Mundes die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüßtest, du kämest zu mir.
Wenn du es wüßtest, was Leben heißt,
Umhaucht von der Gottheit weltanschaffendem Atem,
Zu schweben empor, lichtgetragen zu seligen Höhn,
Wenn du es wüßtest, du lebstest mit mir!

G. Verdi: Arie der Eboli aus „Don Carlos“

O don fatale, o don crudel che
in suo furor mi fece il cielo! Tu
che ci fai sì vane, altere ti male-
dico, o mia beltà. Versar, versar
sol posso il pianto, speme non
ho, soffrir dovrò! Il mio delitto
é orribil tanto che cancellar mai
nol potrò! O mia Regina, io
t'immolai al folle error di questo
cor. Solo in un chiestro al mondo
ormai dovrò celar il mio dolore!
Ohimè, ohimè!
Oheiel! E Carlo? a morte domani..
gran Dio! a morte andar vedrò!
Ah! un dì mi resta, la speme
m'arride, sia benedetto il ciell,
Lo salverò!

Verhängnisvoll war das Geschenk, das
mir gegeben der Himmel im Zorn: Die
du so stolz, so eitel mich machtest,
dir muß ich fluchen, dir meiner Schön-
heit! So fließet hin, ihr heißen Zähren,
für mich gibt's keine Hoffnung mehr;
nichts kann auf Erden mir Trost ge-
währen, denn mein Vergehn, es war
zu schwer! Fluch sei dir Schönheit,
ewig dir Fluch, ah, du warst mein
Dämon, drum sei verflucht. Du bist,
o Herrin, zum Opfer gefallen meiner
Liebe und Eitelkeit: mein Leben sei
in eines Klosters Hallen der Buße
allein fortan geweiht. Leb wohl, leb
wohl, o Königin.
O Gott, und Carlos? man führt ihn
zum Tode. Weh mir! schon harret
sein das Schwert. Ah! ein Tag noch
bleibt mir; ein Hoffnungsschimmer,
Dank dir, o gütiger Gott, ich rette ihn!

G. Puccini: Arie der Manon aus „Manon Lescaut“

In quelle trine morbide nell'
alcova dorata v'è un silenzio.
un gelido mortal, v'è un silenzio,
un freddo che m'agghiaccia! Ed
io che m'ero avvezza a una
carezza volutuosa di labbra
ardenti e d'infuocate braccia
or ho tutt' altra cosa! O mia
dimora umile, tu mi ritorni
innanzi gaia, isolata, bianca come
un sogno gentile e di pace
e d'amor!

Ah, in den kalten Spitzen hier herrscht
nur Pracht, ödes Schweigen; o mich
schauert, ich erfriere, will kein Herz
sich zärtlich mir neigen! Einst kannt'
ich andere Wonnen, von sel'ger Liebe
war die Seele trunken, die heißen
Lippen suchten seine Küsse, rings
die Erde schien uns versunken! Du
meine stille Hütte, dich seh' im Geist
ich wieder, weiß schimmernd, traulich,
zart umblüht von Flieder, in dem
engsten Raum genoß ich vom Glück
den Traum!

G. Puccini: Gebet der Tosca aus „Tosca“

Nur der Schönheit weih't ich mein Leben,
Einzig der Kunst und Liebe ergeben!
Offen die Hände hatt' ich für Arme und gab meine Spende.
Gläubig gleich anderen Frommen bin ich gekommen,
Niemals stand mein Altar von Blumen leer,
Die Jungfrau schien mir gnädig, sie erfüllte mein Begeh'r.
Nun richtet eine Stunde mein armes Herz zu Grunde!
Warum, mein Gott, suchst du mich heim so schwer?
Meine Juwelen wollt' ich der Kirche schenken,
Verirrte Seelen durch heil'gen Sang zurück zum Himmel lenken.
Warum, mein Gott und Herr, suchst du mich heim so schwer?